

Frankfurt/Hannover, im Mai 2009

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Bundesfamilienministerin, sehr geehrte Ursula von der Leyen,
sehr geehrter Herr Bundearbeitsminister, sehr geehrter Olaf Scholz!

Wir werden heute öffentlich!

Mit diesem Brief an Sie möchten wir mit Nachdruck auf ein zentrales Problem vieler berufstätiger Frauen und Männer hinweisen und einen Dialog über richtige und wichtige Schritte zur Lösung anstoßen.

Uns fehlt Zeit!

Wir alle, die hier unterzeichnen, leben in ganz unterschiedlichen Situationen: Frauen und Männer, jung und alt, mit und ohne Familien, mit und ohne Ehrenamt, in Führungsfunktion oder als einfache Angestellte. Eines eint uns: die immer ausgedehnteren und teilweise völlig entgrenzten Arbeitszeiten, die von vielen Arbeitgebern als selbstverständlich vorausgesetzt werden, machen es uns schwer, die verschiedenen Lebenswelten, die uns wichtig sind, miteinander zu verbinden. In vielen Fällen stehen Entscheidungen an, die wir eigentlich nicht wollen: Job oder Familie? Ganz oder gar nicht arbeiten? Karriere oder Teilzeit?

Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik ist es, für gute Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben mit besonderem Augenmerk auf gleiche Möglichkeiten für Frauen und Männer zu sorgen. Dazu können Sie in Ihren Ämtern einen besonderen Beitrag leisten!

In Sachen Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur mit Kinderbetreuung und Elterngeld sehen wir gute Fortschritte in der Bilanz der letzten Bundesregierungen. Dazu haben viele beigetragen und dafür gestritten, auch Sie, Frau von der Leyen – oftmals gegen Widerstände in Ihrer eigenen Partei.

Aber eine gute Betreuungsstruktur allein reicht nicht aus. Sie muss begleitet werden durch Initiativen für eine frauen- und familienfreundliche Gestaltung der Arbeitszeit. Und an diesem Punkt, Herr Scholz, zählen wir besonders auf Ihre Unterstützung.

Denn in dieser zentralen Frage, Frau von der Leyen, haben wir Ihre Stimme leider zu oft vermisst.

Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache:

- Wer Familie hat, wer Freundschaften pflegen möchte, wer sich kulturell und sozial engagieren will, braucht dafür Zeit. Ständiger Zeitdruck bedeutet einen erheblichen Verlust an Lebensqualität, der jede/n Einzelne/n, aber auch die gesamte Gesellschaft trifft.
- Jobs mit Führungsverantwortung? „Hohe Flexibilität, besondere Einsatzfreude und die Bereitschaft zu spontanen Dienstreisen setzen wir als gegeben voraus.“

- Weiterbildung? Gerne nach Dienstschluss.
- Ladenöffnungszeiten rund um die Uhr erfordern Arbeitszeiten rund um die Uhr. Familienleben ade in Zeiten, in denen die elektronischen Medien die neue Familie bilden.
- Vereine und Initiativen müssen immer mehr Angebote streichen – denn wer hat schon Zeit, nach Feierabend noch eine Fußballmannschaft zu trainieren.

Wir wollen neue Möglichkeiten schaffen, um Beruf und Familie, Karriere und Privates, Arbeit und Leben in eine neue Balance zu bringen, die Zeit für eigene Optionen lässt.

Wir wissen, dass wir bei vielen Arbeitgebern damit keine offenen Türen einrennen. Aber wir wissen auch: wenn die Gesellschaft dauerhaft Mauern zwischen Beruf und Privatem errichtet und damit insbesondere zum Teil hoch-qualifizierte Frauen aus der Arbeitswelt ausgrenzt, verschenken wir alle viel – auch die Wirtschaft.

Zukunftsfähige Arbeitszeitpolitik muss die Bedürfnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die Belange der gesamten Gesellschaft stärker in den Blick nehmen. Wir brauchen ein neues Leitbild für die Arbeitszeitgestaltung, zu dem Sie beide viel beitragen könnten. Mit einer breiten gesellschaftlichen Debatte wird es gelingen, die Arbeitgeber zu mehr Zugeständnissen gegenüber Gewerkschaften, Betriebsräten und einzelnen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für bessere Arbeitszeiten zu bewegen.

Dabei geht es einerseits um die tägliche Arbeitszeit.

Darüberhinaus ist es aber auch notwendig, den gesamten Lebenslauf und unterschiedliche Lebensphasen in den Blick zu nehmen. Wir brauchen eine selbstbestimmte Flexibilität für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die es ermöglicht, Arbeitszeiten an die aktuelle Lebenssituation anzupassen ohne sozial ins Abseits zu geraten oder den Anschluss an sich wandelnde qualifizierte Tätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu verlieren.

Ein zentraler und sinnvoller Baustein wäre die Einführung eines Familien- und Pfl egeteilzeitgesetzes.

Eine weitere mögliche Absicherung bietet das Instrument der Lebensarbeitszeitkonten, das durch die Flexi-II-Gesetzgebung der Bundesregierung im letzten Herbst neue Möglichkeiten schafft, Arbeitszeiten flexibler an verschiedene Lebenslagen anzupassen. Hier stecken Chancen für junge Frauen und Familien, für Weiterbildung und gesellschaftliches Engagement.

Zukunftsfähige Frauen- und Familienpolitik schafft die Verknüpfung mit Themen der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik.

Wir fordern Sie auf, Frau Ministerin von der Leyen, Herr Minister Scholz!
Lassen Sie diese Chancen nicht aus! Mischen Sie sich ein in diese Debatte.

Wir wollen die Familien nicht auf halbem Wege im Stich lassen. Für uns gilt: Nicht die Familien müssen wirtschaftsfreundlicher werden, sondern die Wirtschaft muss familienfreundlicher werden!

Wir möchten einen öffentlichen Dialog über die richtigen Instrumente zur Gestaltung von Arbeitszeitmodellen führen, die eine gute Balance von Arbeit und Leben ermöglichen.

Ausbau von Betreuung ist gut. Aber irgendwann wollen wir auch Feierabend haben und uns selbst kümmern – um uns und unsere Lieben!

Mit freundlichem Gruß

Andrea Nahles, MdB, stellvertretende Parteivorsitzende der SPD, Berlin/Weiler

Detlev Wetzel, 2. Vorsitzender der IG Metall, Frankfurt

Manuela Schwesig, Ministerin für Soziales und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern

Thorsten Schäfer-Gümbel, MdL, Landesvorsitzender der SPD Hessen

Franziska Drohsel, Bundesvorsitzende der Jusos

Dr. Hartmut Seifert, ehemaliger Leiter des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

Claudia Menne, Leiterin der Abteilung Gleichstellungspolitik beim DGB-Bundesvorstand, Berlin

Garrelt Duin, MdB, Landesvorsitzender der SPD Niedersachsen

Svenja Schulze, Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen, Münster

Margareta Steinrücke, Arbeitnehmerkammer Bremen

Claudia Bogedan, WSI in der Hans-Boeckler-Stiftung, Düsseldorf

Margret Mönig-Raane, stv. Vorsitzende der Gewerkschaft ver.di, Berlin

Vera Morgenstern, Gewerkschafterin, Berlin

Kerstin Griese, MdB, Vorsitzende im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Dr. Christiane Müller-Wichmann, Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik, Berlin

Dr. Ute Finckh-Krämer, Diplom-Mathematikerin, Berlin

Edith Koesling, Netzwerk FrauenZeiten Stuttgart

Claudia Walther, stv. Unterbezirksvorsitzende SPD Aachen

Dr. Kristina Augst, Koordination Netzwerk FrauenZeiten , Frankfurt

Dr. Uta M. Biermann, Koordination Netzwerk FrauenZeiten, Hannover